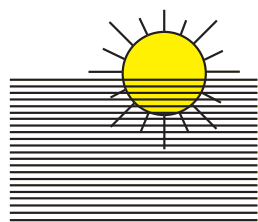


WETTER HEUTE

Die Sonne kehrt zurück



Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite

30

Das Zitat



«Dies ist kein Konflikt zwischen dem Islam und dem Westen. Es ist ein Konflikt zwischen den Grundwerten unserer Gesellschaft und Extremismus.»

Die dänische Regierungschefin Helle Thorning-Schmidt gestern zu den Anschlägen in Kopenhagen am Wochenende. 7

Braucht die Schweiz eine Energiesteuer?

ABSTIMMUNG Die Grünliberalen wollen die Mehrwertsteuer abschaffen und durch eine Steuer auf nicht erneuerbare Energien ersetzen. Sie sehen darin den Königsweg für die Energiewende. Die Gegner warnen vor einer zu hohen Steuerbelastung für Private und Unternehmen.

8. März 2015
Abstimmung

Der Umweltbericht des Bundes 2015 zeigt, dass der Pro-Kopf-Ausstoss der Schweiz an Treibhausgasen weiter zunimmt. Mit einem Ja zur Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» kann die Schweiz diesen Trend brechen und die Energiewende einleiten. Statt immer mehr Uran, Gas, Kohle und Öl zu importieren, soll vermehrt Energie aus Sonne, Wind und Wasser konsumiert werden. Damit dieses Ziel erreicht wird, soll



Roland Fischer, Nationalrat, GLP, Luzern

Haushalte höhere Preise für Öl, Gas und Benzin. Hingegen fällt die Mehrwertsteuer auf jedem Produkt weg, so dass unter dem Strich die Steuerbelastung gleich hoch bleibt. Nachhaltiger Konsum wird jedoch belohnt. Wer vermehrt das Velo oder den öffentlichen Verkehr benutzt oder Strom aus erneuerbarer Energie konsumiert, wird entlastet. Unternehmen, insbesondere KMU, profitieren vom Wegfall der teuren Mehrwertsteuerbürokratie. Statt die Wertschöpfung und somit auch die Löhne zu besteuern, wird der schädliche Energieverbrauch belastet. Dadurch steigt die Beschäftigung.

PRO

eine neue Steuer auf nicht erneuerbare Energie eingeführt werden. Atom- und Kohlestrom, Heizöl, Benzin und Erdgas werden teurer. Das führt zu einem tieferen Verbrauch und somit zu mehr Klimaschutz. Die Preise für Energie aus Sonne, Wind und Wasser werden hingegen attraktiver, so dass sich diese Energie schneller durchsetzt.

Die Energiesteuer ersetzt dauerhaft die Einnahmen der bis 2020 befristeten Mehrwertsteuer. Sowohl Konsumenten als auch Unternehmen profitieren. Zwar bezahlen die

Energie- statt Mehrwertsteuer ist der wirtschafts- und konsumentenfreundliche Weg zur Energiewende. Nehmen wir durch ein deutliches Ja unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt und den zukünftigen Generationen wahr.

Eines ist klar: Die Energieversorgung ist heute gesichert, und die Energie für alle bezahlbar. Das könnte sich allerdings rasch ändern. Die Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» der Grünliberalen verfolgt zwei Ziele zugleich: Herr und Frau Schweizer sollen erstens fossile Energie sparen und vermehrt auf alternative Energien setzen. Und die Energiesteuer soll zweitens dem Staat die 22 Milliarden Franken einbringen, die bis-

CONTRA

her durch die Mehrwertsteuer sichergestellt wurden.

Da sind die Initianten allerdings blauäugig. Denn sobald das erste Ziel erreicht ist und der Energieverbrauch reduziert wird, fehlt dem Staat automatisch Geld. Dem Bund bleibt nichts anderes übrig, als den Energiesteuersatz laufend nach oben zu korrigieren. Das führt dazu, dass die Energie bereits in absehbarer Zeit zum Luxusgut wird. Autofahrer müssten mit Benzinpreisen von fünf Franken pro Liter rechnen. Damit schaden die Initianten einer-



Peter Schilliger, Nationalrat, FDP, Luzern

seits unseren KMU, die unter der Wettbewerbsverzerrung leiden, andererseits den Privatpersonen mit tieferen Einkommen, die durch die neue Steuer auf Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas und Strom übermässig stark belastet würden. Denn wenn es nach den Initianten geht, bezahlen wohlhabende und minderbemittelte Konsumenten künftig gleich hohe Abgaben, da nicht mehr der Preis des Produkts entscheidend ist, sondern die Energie, die bei der Produktion benötigt wurde. Ausserdem würden Schweizer Produkte im Vergleich zum Ausland noch teurer. Das schwächt die Wettbewerbsfähigkeit und gefährdet Wohlstand und Arbeitsplätze in unserem Land.

Keine Frage: Die geforderte Energiesteuer ist weder ökologisch noch sozial oder ökonomisch nachhaltig. Deshalb stimme ich am 8. März Nein!

Einfach noch ein, zwei Tage anhängen



Nein, nicht Fasnacht, sondern chinesisches Neujahrsfest, das heuer praktisch auf unseren Aschermittwoch fällt.

Archivbild Diego Azubel, Keystone

LESERSERVICE

Wir sind für Sie da

OMBUDSMANN



Andreas Z'Graggen
andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
www.luzernerzeitung.ch/ombudsmann

LESERBRIEFE



Daniela Bühler
forum@luzernerzeitung.ch

RATGEBER

ratgeber@luzernerzeitung.ch

AGENDA

www.luzernerzeitung.ch/agenda
041 429 53 93, 9 bis 12 Uhr

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN

Neue Luzerner Zeitung: 041 429 51 51
redaktion@luzernerzeitung.ch

Neue Nidwaldner Zeitung: 041 618 62 70
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Neue Obwaldner Zeitung: 041 662 90 70
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Neue Urner Zeitung: 041 874 21 60
redaktion@urnerzeitung.ch

Neue Zuger Zeitung: 041 725 44 55
redaktion@zugerzeitung.ch

ABO-SERVICE

www.luzernerzeitung.ch/abo
041 429 53 53. Montag bis Freitag,
7.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr,
Samstag und Sonntag, 8 bis 11.30 Uhr.

NEUJAHR Es gehört zu den Eigenheiten der Fasnacht, dass sie relativ scharf begrenzt ist. Alles, was in den Tagen davor erlaubt war, wird spätestens am Aschermittwochnachmittag wieder missbilligt und gesellschaftlich geächtet. Wer dann noch fasnächtlich herumläuft oder -wankt, gilt schnell als Psychopath oder Sozialfall oder beides.

Ich habe ein Herz für diese Unverzagten und mag es ihnen gönnen, dass sie dieses Jahr noch etwas weitermachen können, ohne gleich in der Arrestzelle der Polizei oder der geschlossenen Abteilung einer Psychiatrie zu landen. Der Zufall will es, dass der Aschermittwoch 2015 fast zeitgleich stattfindet wie das chinesische Neujahrsfest, der bedeutendste Feiertag des Milliar-

denvolkes. Eigentlich ist der Donnerstag der Stichtag, aber durch Zeitverschiebung und Vorgeplänkel ist hier am Mittwoch schon alles möglich. Da die Stadt Luzern von reichlich Chinesen heimgesucht wird, kann man sich im Bereich Schwanenplatz frohgemut unter sie mischen und auf die Pauke hauen.

MEIN BILD

An China ist mir so gut wie alles rätselhaft. Vielleicht interpretiere ich es falsch, aber ihr Neujahrsfest scheint mir Ähnlichkeiten mit unserer Fasnacht zu haben. Auch die Chinesen vertreiben einen Dämon -

bei ihnen ist das ein Menschenfressendes Monster - mit Lärm und Farbe. Lärm wird vorzugsweise mit Knallkörpern erzeugt (Pauken gehen auch). Als Farbe kommt abschreckendes Rot zum Einsatz.

Weitere Bräuche begleiten das Neujahrsfest. Vermeiden zum Beispiel sollte man offenbar das Putzen von Böden, weil dadurch gleich das ganze Glück des neuen Jahres weggeschwemmt würde. Dies als Fingerzeig für unser Strasseninspektorat, das die Konfetti diesmal besser bis Freitag liegen lassen sollte.

Wenn Sie an unserer Fasnacht zufällig als Schaf oder Ziege unterwegs waren, sind Sie am chinesischen Neujahrsfest weiterhin voll dabei, ist es doch der Beginn des

Jahres des Schafes oder der Ziege. Ich denke aber, dass eigentlich jede Kostümierung geht. Allenfalls kann man ja noch etwas mit roter Farbe nachsprayen. Die Chinesen am Schwanen vor dem Bucherer und dem Gübelin hätten sicher ihre Freude daran.

Ein guter Rat aber: Behalten Sie den Grend ganztags an, oder tragen Sie eine dicke Schicht Schminke auf. Auch wenn Sie sich noch einermassen zwäg fühlen: Die vergangenen Fasnachtstage haben zweifellos ihre Spuren hinterlassen. Nicht, dass die Chinesen am Ende noch in Ihnen das schreckliche Monster sehen, das es zu vertreiben gilt ...